

Zweiter Bericht aus Australien

Andreas und Lisanne Prinz *

A11/24 Dunmore Tce., Auchenflower, Queensland 4066, Australia, Tel. 3715108

Kurzzusammenfassung. Endlich erfolgt die Fortsetzung des ersten Berichtes. Jetzt soll es darum gehen, unseren normalen Tagesablauf sowie die Erlebnisse an den Wochenenden darzustellen.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Alltag	2
2.1 Andreas' Arbeit – von ihm selbst berichtet	2
2.2 Lisannes Tag	2
2.3 Felix	2
2.4 Das Wetter	3
3 Festivitäten	3
3.1 Housewarming Party	3
3.2 Southbank	4
3.3 Games Night	4
4 Ostern in Sydney	4
5 Ausflugsziele	5
5.1 Strände in Brisbane	5
5.2 Zoo	5
5.3 Botanische Gärten	6
5.4 Schon wieder Sunshine Coast	6
Hinfahrt	6
Aufenthalt	6
Rückfahrt	7
5.5 Stradbroke Island	7
6 Das Auto	8

1 Einleitung

Wir sind jetzt schon eine ganze Weile in Australien und finden es passend, wieder einmal unsere Erlebnisse in gebündelter Form darzustellen. Für alle bisherigen Probleme und Lösungen verweisen wir auf [1]. Bei uns ist jedenfalls jetzt ein Alltag eingezogen, und die besonderen Erlebnisse treten nicht mehr allzu häufig auf. Verglichen mit der Zeit in Berlin ist das allerdings immer noch genug. Da in Kürze unser Baby zu erwarten sein wird, wird nach der jetzigen Ruhephase sicher schnell wieder eine aufregende Zeit beginnen, zumal auch unsere Eltern genau zu dieser Zeit eintreffen werden.

Der Bericht handelt wieder von drei Personen: Andreas(29), Lisanne(25) und Felix($2\frac{1}{2}$). Außerdem ist da noch eine Person, die im Juni geboren werden will, also noch einen Monat auf das Licht der Welt warten wird.

Es freut uns zu hören (oder besser: zu lesen), daß den geschätzten Lesern unser erster Bericht gefallen hat. Besonders schön ist, daß die bei uns ankommenden Briefe nun nicht mehr nur Fragen, sondern informative Dinge aus der Heimat beinhalten.

Wir haben uns inzwischen (in unserem zweiten Australienmonat) schon gut eingelebt. Unsere Wochenbeschäftigung hat regelmäßige Züge angenommen und die Wochenenden nutzen wir, um die nähere und fernere Umgebung Brisbanes zu erkunden.

* Dieser Bericht wurde nur möglich dank der großzügigen Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

2 Alltag

2.1 Andreas' Arbeit – von ihm selbst berichtet

Auf Arbeit hat sich inzwischen alles eingespielt. Ich fahre normalerweise mit dem Fahrrad hin und zurück und kenne auch schon zwei, drei Kollegen besser. Jeden Dienstag und manchmal Donnerstags ist Seminar mit anschließendem Morning Tea. Bei dieser Gelegenheit kann man nach und nach alle Kollegen treffen. Für mein derzeitiges Spezialthema finde ich allerdings noch wenig Gesprächspartner. Dafür weiß ich immerhin schon, wie ich die Bibliothek benutzen muß und habe schon massenweise dicke Bücher ausgeliehen. Insgesamt geht es leider noch nicht so schnell wie erwartet mit der Arbeit voran. Vielleicht kommt's ja noch?!

2.2 Lisannes Tag

Auch für Lisanne und Felix gibt es schon einen richtigen "Arbeits"plan: Donnerstag und Freitag ist von 10–12 Playgroup, Mittwochs alle zwei Wochen Treffen der deutschen Mütter und gelegentlich Schwangerenberatung. Drei der letzten fünf Montage waren frei und wir also nicht zu Hause – und Dienstags hatten wir meist Besuch oder waren eingeladen. Außerdem müssen wir gelegentlich auch mal einkaufen gehen, was einen ganzen Nachmittag kostet, weil hier alle Geschäfte um halb sechs zu machen und somit nach Felix' Mittagsschlaf nicht viel Zeit bleibt.

Die Playgroups sind eine sehr beliebte Einrichtung in Australien. In einem, meist von einer Kirche zur Verfügung gestellten Raum treffen sich einmal wöchentlich Mütter mit ihren Kindern. Man muß ein Stück Obst und einen Dollar mitbringen. Es gibt einen Verband der Playgroups (Playgroup Association), der wohl das Spielzeug bereitstellt. Das gibt es in unserer Playgroup in reicher und schöner Auswahl. Felix jedenfalls geht sehr gerne hin und fragt bloß, warum er nicht mit den Kindern Mittagsschlaf machen kann. Für ihn ist das wie Kindergarten – für uns nicht so, weil die Eltern ja dabeibleiben. Unsere Playgroup trifft sich in dem zur Kirche gehörenden Gemeinschaftsraum, etwa 20–30 Minuten Fußweg von unserer Wohnung entfernt (den Berg runter und einen anderen wieder rauf).

Unser gewöhnlicher Tagesplan sieht etwa so aus: Andreas steht um $\frac{1}{2}7$ auf und geht $\frac{1}{4}8$ los zur Uni. Felix und Lisanne stehen meist zwischen sieben und acht Uhr auf. Nach dem Waschtage mit Felix wird gemütlich gefrühstückt und dann noch etwas der Haushalt geordnet. Die morgendlichen Mutter und Kindaktivitäten und Besuche sind meist um zehn angesetzt, so daß wir spätestens $\frac{1}{2}10$ losgehen.

Zwischen 12 und halb eins gibt es Lunch (das ist etwa Abendbrot, also meistens Sandwiches oder einen Hot Dog oder Joghurt ...) und wenn alles gut geht, schläft Felix von eins bis drei¹.

Die Nachmittage werden mit Einkaufen, zum Spielplatz gehen, Aufräumen, Basteln usw. gestaltet. Andreas kommt etwa um halb sechs nach Hause, dann wird gekocht, gegessen und mit Felix gespielt, bis er etwa $\frac{3}{4}8$ ins Bett muß. Danach ist dann Zeit für den restlichen Haushalt oder Briefe oder Reisevorbereitungen usw. usf.

2.3 Felix

Felix gewöhnt sich immer mehr an das neue Leben. Im Moment ist er auch nicht besonders eifersüchtig auf das Baby, d.h. er springt nicht mehr (so oft) mit Absicht auf Lisannes Bauch. Dafür wollte er alle Babysachen für sich in Anspruch nehmen und mußte auch gleich die Wiege ausprobieren. Zum Glück ist sie doch etwas zu klein für ihn.

Leider kann er noch kein Englisch – und er versteht auch nur sehr wenig. Während er zum Anfang nur verschämt auf all die fremden, so komisch redenden Leute reagiert hat, versucht er jetzt (nach fast 6–8 Wochen) irgendwie mitzureden: er "wiederholt", was die anderen sagen², oder er versucht, in einer ausgedachten Sprache mitzureden. Außerdem fragt er ständig: „Was hat die Tante/der Onkel gesagt?“ Wenn wir mit ihm Englisch sprechen, reagiert er meist ärgerlich, allerdings wird die Frist, die er es aushält, immer länger. Die ganze zweisprachige Bearbeitung von Felix hat noch keine Wirkung gezeigt, er kennt

¹ und Lisanne manchmal auch

² Allerdings ist nur das Bemühen herauszuhören, daß er eigentlich nachsprechen will: Da er die Wörter nicht kennt, kommen wilde Lautverbindungen zusammen.

bis jetzt nur: Byebye, Hot Dog und Swimmingpool³. Jetzt haben wir auch ein paar englische Kinderlieder gelernt und versuchen, sie Felix beizubringen.

Auf deutsch redet Felix allerdings immer noch unermüdlich den ganzen Tag lang – ewig lange Sätze und wilde Geschichten, viele gemixt aus Märchen, Liedern und Büchern, die er so kennt.

Wir haben ihm übrigens am Kalender gezeigt, wann die Großeltern zu Besuch kommen und nun wartet er sehnsüchtig auf das Kalenderblatt mit dem Papagei. Er läßt sich auch immer wieder zeigen, wie weit es bis dahin noch ist.

Bis jetzt ist ihm das Klima und die ganze Aufregung gut bekommen. Während er in Berlin zum Schluß alle zwei Wochen eine neue Erkältung angeschleppt hatte, ist sein Husten hier mit der Zeit völlig verschwunden und erkältet war er auch noch nicht.

Nur bei unserem Wochenendausflug nach Stradbroke Island (vergleiche Abschnitt 5.5) bekam er plötzlich Fieber, das aber nach einem Tag und zwei Nächten weg war. Jetzt ist er wieder munter und vergnügt wie zuvor.

Übrigens ist Felix gerade dabei, sauber zu werden. Das hat mit uns allerdings fast nichts zu tun: Wir fragen ihn bloß, ob er lieber mit Schlüpfer oder mit Windel rumlaufen will⁴. Manchmal sagt er sogar schon alleine, daß er die Windel an- oder ausziehen will. Nur mit dem größeren Geschäft geht's grundsätzlich im wahrsten Sinne des Wortes in die Hose. Das ist aber insofern gut, als es ihm da sehr unangenehm ist, während er mit der vollen Windel so lange rumrennt, bis wir was merken. Für uns ist es schon sehr erstaunlich, daß er sich das wirklich allein, in einem von seinem Willen bestimmten Tempo beibringt.

Ein weiterer Schritt zur Selbständigkeit ist das An- und Ausziehen, und auch hier legt Felix langsam los. Wenn er gute Laune hat, schafft er es schon alleine, bis auf das Schuheanziehen. Aber auch nur, wenn er wirklich will ... So geben wir uns große Mühe, einen Kompromiß zwischen seinen und unseren Wünschen zu finden. Meistens klappt ganz gut.

2.4 Das Wetter

Hauptsächlich ist es hier trocken und schön warm (24–28°C), nur die Morgenstunden sind ziemlich kühl und abends kühlt es sich auch ab. Also muß man öfter mal die Kleidung wechseln, und das wird wohl noch schlimmer, denn die Sonnen-Mittagshitze bleibt, während es sich ringsherum abkühlt. Aber wie wir erfahren haben, habt Ihr ja selber solch ein Wetter (gehabt?). Gelegentlich regnet es, meist in kleineren Schauern. Für uns geschieht das immer noch völlig unerwartet und so regnen wir ab und zu mal ein. Wenn nämlich die ersten Tropfen fallen, gießt es zwei Minuten später wie aus Kannen und zehn Minuten davor war noch strahlender Sonnenschein⁵. Erstaunlich ist, daß es hier, wenn es regnet, oft abends und nachts regnet, so daß man tagsüber meistens trocken bleibt.

3 Festivitäten

3.1 Housewarming Party

Eine unserer ersten Aktionen, nachdem wir uns "eingewohnt" hatten, war die Wohnungseinweihungsfete. Die Überschrift ist also etwas übertrieben, es war nur eine Flatwarming party. Andreas hatte per Computer zehn Leute eingeladen (Kollegen, den Professor, die Sekretärinnen) und davon kamen acht, z.T. mit Partner und Kindern. Wir hatten ein kaltes Bufett vorbereitet und auch noch Plastegeschirr gekauft. Es gab Kartoffelsalat mit Würstchen und Buletten, Gemüse, Obstsalat, Brot, Kuchen und Kinderbowle. Wir waren vorher ziemlich unsicher, wie das ankommt⁶, aber alle waren zufrieden. Auch war es kein zu langer Abend: halb elf waren wir im Bett und die Küche war schon aufgeräumt.

Ein besonders positives Ergebnis des Abends war die Bekanntschaft mit Lynda, der Frau von Andreas' Kollegen Mark. Sie haben zwei Kinder (Larissa 3½, Jeremy 2), die sich gut mit Felix verstehen. Da Lynda auch zu Hause ist, gab es inzwischen schon ein paar Besuche und Gegenbesuche zur Freude aller Beteiligten.

³ Wimmispuhl

⁴ und erinnern ihn gelegentlich an das Pullerngehen.

⁵ und nach dem Regen meist auch gleich wieder

⁶ weil hier ja abends auch eigentlich warm gegessen wird

3.2 Southbank

Eine Gelegenheit, die Überreste der Party zu vernichten, ergab sich gleich am nächsten Tag. Da waren wir nämlich zum Picknick nach Southbank eingeladen. Southbank ist eine wunderschöne, neu angelegte Parklandschaft am Fluß, direkt gegenüber der City. Es gibt eine Lagune mit Sandstrand, ein Stück Regenwald (gegen Eintritt), ein überdachtes Amphitheater, viele Wiesen (Barbecue Plätze) und natürlich jede Menge Restaurants. Da die Bäume erst frisch gepflanzt sind (vor etwa einem Jahr), gibt es noch recht wenig Schatten. Dafür gibt es am Wochenende einen Markt. Der ist besonders schön, wenn es abends dunkel wird und ganz Southbank von tausend Lichterketten erleuchtet wird. Es ist wie in einem orientalischen Märchen. Und was es da alles zu kaufen gibt! Anziehsachen, buntes Holzspielzeug, Duftöle und -kerzen, Nüsse, massenhaft Kunstgewerbe ... Dazu kann man sich massieren oder aus der Hand lesen lassen. Hier merkt man auch, daß Australien nicht so teuer wie Deutschland ist.

Wir waren übrigens schon oft in Southbank: zum Baden, um andere Mütter zu treffen, zu einem großen Kinderfest (für "Under five's"), ...

3.3 Games Night

Bei der Playgroup hing ein Zettel aus, daß bei Jackie, der Organisatorin der Playgroup, eines Freitags abends eine Games Night stattfindet.

Nach der notwendigen Überwindung hat also Lisanne nähere Erkundigungen eingezogen und so kam es, daß wir alle drei um sieben Uhr abends abgeholt wurden. Es waren viele Leute da (etwa 12) und fast noch mehr Kinder. Die Kinder vergnügten sich mit dem ausreichend vorhandenen Spielzeug, und die Erwachsenen erst mit einem Ratespiel und dann mit solchen aus Spielekästen. Wir haben was Monopoly-Ähnliches gespielt, und eine zweite Gruppe ein Spiel, bei dem man Begriffe aufmalen mußte und dann erraten. Dann gab es, etwa 21 Uhr, Supper. Das ist ein süßer Imbiß (Kuchen, Kekse, Popcorn, Bonbons und Tee bzw. Kaffee). Danach war noch Zeit zum Schwatzen und dann ging es mit den schon ziemlich müden Kindern nach Hause.

4 Ostern in Sydney

Nach all den ganzen Aufregungen, wie sie im letzten Bericht beschrieben wurden, hatten wir uns einen Urlaub verdient. Und so nutzten wir die etwas verlängerten Osterfeiertage zu einer Reise zu Andreas' Onkel Siegfried nach Sydney.

Zunächst war die Transportfrage zu klären. Busfahren (ca. A\$60 p.P. return) entfiel wegen Felix, denn für 16 Stunden kann man ihn auf so begrenztem Raum nicht ruhig halten. Da Flugzeug und Eisenbahn in etwa die gleichen Preise hatten (A\$170 p.P. return), fiel die Entscheidung natürlich auf das Flugzeug. Leider war für den Hinflug nur noch der Flug 6¹⁵ frei, so daß wir ziemlich früh aufstehen mußten, um mit dem Taxi zum Flughafen zu fahren⁷. Trotz des frühen Aufbruchs⁸ war Felix vergnügt und konnte aufgrund des guten Wetters zum erstenmal beim Start auch aus dem Fenster gucken, denn er saß ja auf unserem Schoß. In Sydney mußten wir ein paar Luftrunden drehen, weil der Flughafen gerade überfüllt war. Nach der Landung wurden wir von der Verwandtschaft in Empfang genommen und nach Hause gefahren. Am Nachmittag testeten wir gleich den dortigen Strand Cronulla Beach, den wir in den folgenden Tagen noch oft besuchten. Einmal hatte Robert (Andreas' Cousin) sogar ein Surfbrett mitgebracht, damit Andreas auch mal Brett-Surfen konnte.

Weitere schöne Ausflüge führten uns zur Anlegestelle von James Cook, sozusagen der Entdeckungsstelle Australiens, zu diversen Lookouts und in das größte Einkaufszentrum Australiens. Ein schöner Tag war mit der Hafensrundfahrt im Sydney Harbour ausgefüllt. Wir konnten alle wichtigen Gebäude von Sydney im Vorbeifahren anschauen (Harbour Bridge, Opera House, various Highrisers) und Felix war vom Bootfahren sowieso begeistert. Zwischenzeitlich gab es architektonisch interessante Wohnhäuser an den Uferfelsen zu bestaunen. Nachdem wir wieder glücklich festen Boden unter den Füßen hatten, suchten wir etwas zu essen und spazierten zu Sydneys Botanischem Garten. Dort machte Felix Mittagsschlaf, während wir die seltsamen tropischen und subtropischen Gewächse bestaunten.

⁷ Ein göttliches Bild: Drei Leute, jeder mit Hut und Rucksack.

⁸ Das Taxi kam 4⁴⁵ an.

Über Ostern findet in Sydney immer die Royal Easter Show statt. Das ist ein gigantisches Volksfest mit Rummel und vielen Freßbuden, bei dem Tiere eine wichtige Rolle spielen. Es gibt Preisausscheide für Hunde, Katzen, Hühner, Pferde, Kühe, ... und man kann von Tribünen aus den Preisrichtern zuschauen. Dem Anschein nach sind aber die Volksbelustigungen das Wesentliche dieser Show. Felix jedenfalls hat sich auf Karussells, bei Eisbuden und Käsewurstchen und auch beim Bestaunen der vielen Tiere bestens amüsiert.

Der Tierpark in Sydney ähnelt am meisten den aus Deutschland bekannten Zoos: ein recht großes Terrain mit sehr vielen Tieren, vergleiche im Gegensatz dazu Abschnitt 5.2. Zum Zoo, der auf einer Seite eines Hügels liegt, gehört eine Seilbahn, mit der man einen Teil des Zoos aus der Luft betrachten kann. Das war besonders hübsch, als wir nach dem Rundgang schon wußten, wo die einzelnen Tiere wohnen und es aus der Luft ausmachen konnten.

Ein ganz besonderer Wert des Sydney-Besuches war natürlich die ideelle Komponente: erstens war es Familie (auch wenn wir uns schon lange nicht bzw. noch nie gesehen hatten), zweitens mal wieder ein richtiger gemütlicher Haushalt, der mit allen notwendigen und angenehmen Dingen ausgestattet war (im Gegensatz zu unseren Provisorien) und drittens wurden wir nach Strich und Faden verwöhnt und brachten uns nur um Felix zu kümmern.

Das Wetter in Sydney ist erwartungsgemäß kühler als in Brisbane, insbesondere das kalte Wasser ist hier richtig kalt und nicht so lauwarm wie bei uns. Man merkt einen deutlichen Temperaturunterschied und wir freuten uns schließlich wieder auf unser warmes Brisbane.

5 Ausflugsziele

5.1 Strände in Brisbane

Wie man aus jedem Reiseführer bzw. einer leidlich genauen Karte entnehmen kann, liegt Brisbane nicht am Pazifik, sondern am Brisbane River, der in eine große Bucht mit vorgelagerten Inseln mündet. Der Fluß selber ist schrecklich dreckig und wechselt ständig die Fließrichtung, je nach dem Gezeitenstand. Dabei wird wohl der braune Schlamm aufgewühlt.

Wir unternahmen einen Versuch, wenigstens an der Bucht was zum Baden zu finden, und zwar südlich vom Fluß, in Wynnum und Manly. Es gibt dort eine sehr schöne Promenade mit vielen Bäumen, Spiel- und Barbecue-Plätzen, Fahrradweg – aber ohne Strand. Für die Kinder gibt es einen Wading Pool mit Rutsche und für alle etwa 20 m Sandstrand mit nicht wesentlich schönerem Wasser als im Fluß. Der Rest des Ufers ist durch die die Promenade bildende Betonkante gekennzeichnet. Außerdem liegen massenhaft Steine im Wasser, es wachsen Bäume drin ...

Später haben wir dann auf der anderen Seite der Bucht noch eine ähnliche Promenade gefunden, die aber nach der Betonkante noch einen Sandstrand und wesentlich klareres Wasser hat. Aber dieser Strand ist in Redcliffe und das ist etwa eine Stunde Autofahrt von uns entfernt. In der gleichen Zeit ist man schon fast an der Gold Coast und zur Sunshine Coast braucht man nur 30 Minuten mehr. So rühmen wir also unseren Swimmingpool und planen fürs Meerbaden lieber ein ganzes Wochenende ein.

5.2 Zoo

Natürlich haben es uns auch die Tiere angetan und so machten wir uns eines Sonntags auf den Weg zum Alma Park Zoo. Er liegt im Norden Brisbanes, etwa eine Stunde S-Bahn von uns entfernt und dann noch drei Kilometer Landstraße. Zum Glück gibt es einen Courtesy-Bus, der einen um 9⁴⁵ Uhr am Bahnhof empfängt und viertel zwei wieder vom Zoo abholt. Erst dachten wir ja, daß drei Stunden für den größten Tierpark Brisbanes zu wenig sind, aber da hatten wir uns gründlich getäuscht. Nach gut zwei Stunden hatten wir alles gesehen, was es zu sehen gibt und auch die Känguruhs, Ziegen und Enten gefüttert.

Der Tierpark ist mitten im Wald gelegen und insbesondere die neuen Gehege sind sehr schön eingerichtet. Trotzdem waren wir ein bißchen enttäuscht, weil er so klein war. Dafür ist der Eintrittspreis groß: 13 Dollar. Es gibt noch einen zweiten Zoo, das Lone Pine Koala Sanctuary, aber das soll noch kleiner sein als der Alma Park Zoo. Trotzdem war es ein schöner Ausflug – und wir waren ja so erstaunt, daß Felix die Känguruhs gefüttert und gestreichelt hat. Wo er doch sonst schreiend vor jedem Tier wegläuft!

5.3 Botanische Gärten

Es gibt zwei sehr schöne Ausflugsziele ganz in der Nähe: den alten und den neuen Botanischen Garten. Der "alte" liegt gleich neben der City und hat mehr Parkcharakter, der neue ist zehn Busminuten von uns entfernt (+ 15 Minuten Lauf zur Haltestelle) und man kann dort sehen, wie das Obst wächst sowie einen Kräuter-, Kakteen-, Rosen-, Japanischen Garten, Regenwald und vieles andere mehr.

5.4 Schon wieder Sunshine Coast

Auf Empfehlung von Regina nutzten wir eines der verlängerten Wochenenden, um nach Peregrin Beach zu fahren. Das ist ein Strand in der Nähe von Noosa, an der Sunshine Coast. Wir fuhren schon am Freitag früh los und wollten Montag abend zurückkommen. Um die Autofahrt so angenehm wie möglich zu gestalten, planten wir sowohl für die Hin- als auch für die Rückfahrt einen Zwischenstopp ein.

Hinfahrt Wir fuhren Freitag gegen neun Uhr los und brauchten etwa zwei Stunden, um beim Big Pineapple (Sunshine Plantation) zu landen. Der Big Pineapple ist eine aktive Ananasplantage, die zur Touristenattraktion ausgebaut ist. Das geht schon am Eingang los: eine etwa zehn Meter hohe Ananasfrucht, die man sogar besteigen kann, lockt vorbeifahrende Besucher an. Außer den üblichen Einkaufsstellen (Souvenirshops) bietet die Plantage drei Touren an: Eine Kleinbahnfahrt durch die Plantage, bei der man lernen kann, wie Ananas wächst und auch viele andere Früchte, vor allem die, die man sonst nur aus den Regalen kennt. Wußtet Ihr schon, daß Mangos ebenso wie Papayas und Avocados am Baum wachsen? Zwischendurch kann man aussteigen und eine Tierfarm besuchen sowie ein Stückchen Regenwald durchwandern. Eine Nußmobil⁹-Fahrt führt durch ein Stück Regenwald und endet bei der Macadamia-Nuß-Fabrik. Dort kann man beobachten, wie die Macadamias verarbeitet werden und kann auch welche kaufen. Eine dritte Tour geht mit dem Boot in die Zukunft: die Tomorrow-Harvest-Tour. Gezeigt wird hauptsächlich, wie man früher den Boden bearbeitete und welche Methoden es heutzutage gibt, Obst und Gemüse fabrikmäßig zu produzieren.

Nachdem wir alle drei Touren sowie ein Mittagessen absolviert hatten, konnten wir weiter zu unserer Unterkunft fahren. Wir hatten sie über den RACQ vorbestellt, was sich aber als überflüssig herausstellte.

Aufenthalt Gleich am ersten Abend erkundeten wir das Meer und den nahegelegenen Ort. Der "kleine" Spaziergang war dann doch ziemlich anstrengend, da erstens Felix nicht von der Stelle kam und ständig im Sand buddelte und wir zweitens in die Dunkelheit gerieten und den Rückweg nur entlang der Straße fanden, die wie üblich größtenteils ohne Fußweg war. So waren wir recht erschöpft und fielen nach dem Abendbrot – mitgebrachten Fish & Chips – zum Schlafen ins Bett.

Am nächsten Tag besuchten wir Noosa. Dort gibt es die Noosa Heads – eine vorspringende Felsgruppe, die von einem Naturschutzgebiet umgeben ist. Wir wanderten durch das Gebiet bis zur Spitze, wo man von der Steilküste einen schönen Ausblick in jede Richtung hat. Direkt um die Ecke, natürlich den Berg hinunter, ist ein FKK-Strand, den Andreas gleich ausprobieren mußte. Zurückgekehrt, besuchten wir den Strand von Noosa, der schön windgeschützt liegt und nur kleine Wellen hat¹⁰. Dort ruhten wir uns bis zum Dunkelwerden aus und nach einem herrlichen Abendbrot in einer Eierkuchen¹¹-Gaststätte war auch dieser Tag beendet.

Am dritten Tag war Ruhetag. Wir lungerten den ganzen Tag am Strand rum, bauten eine Sandburg und abends beim Besorgen des Abendbrots regneten wir etwas ein. Felix hätte fast den ganzen Abend verdorben, denn er kippte einen ganzen Becher voller Fruchtmilch über den Teppich. Wir brauchten etwa eine halbe Stunde, um den Schaden zu beheben und unsere Laune einigermaßen wiederzufinden. Nur zu trinken hatten wir nichts mehr¹².

Es war sehr schön am Strand, aber auch sehr windig. Da fühlte man sich im Wasser wohler als an Land – wenn es mit den Wellen nicht so anstrengend wäre. Wahrscheinlich haben wir uns an dem Ruhetag doch etwas verkühlt.

⁹ Das ist eine Art Auto mit drei runden Anhängern.

¹⁰ Endlich mal baden, ohne dauernd umgeschmissen zu werden!

¹¹ hier: Pancake

¹² Natürlich war immer noch Tee da.

Rückfahrt Die Rückfahrt begann wieder gegen neun Uhr und mit Regen. Wir fuhren erstmal an der Küste entlang und fanden noch eine schöne Stelle zum Baden/Surfen. Da gerade herrlicher Sonnenschein war, legten wir eine kleine Pause ein und fuhren dann weiter zur Super-Bee-Honeyfactory. Das ist wieder eine Touristenattraktion, diesmal in einer Imkerei. Eine wichtige Attraktion dabei ist eine Honigverkostung. Die meisten Honige davon schmeckten allerdings gleich (und alle etwas seltsam). Eine weitere Aktivität dort ist eine Bienen-Vorführung, bei der gezeigt wird, wie imkern funktioniert¹³. Ansonsten ist noch eine Art Rummel (Merry-Go-Round und Mini Rides) und das Haus, das Jack baute. Dazu gibt es ein englisches Lied, etwa wie ... und der Hund, der die Katze jagt, die die Maus fängt, die vom Korn nascht in dem Haus, das Jack baute. Da kommt mit jeder Strophe eine Person/ein Tier dazu, die/das auch eine Rolle dabei spielt.

Die Rückfahrt war dann noch sehr gemütlich, weil Felix Mittagsschlaf im Auto hielt. Wir kamen in einen Stau, der sich aber schnell auflöste und hatten unsere Probleme dann erst beim Durchfahren von Brisbane. Nachdem wir uns auf den letzten drei Kilometern vor unserer Haustür etwa fünfmal verfahren hatten, landeten wir völlig erschöpft zu Hause und fielen nach einem Reste-Essen ins Bett.

5.5 Stradbroke Island

Der 1. Mai wird als Feiertag hier auch auf den folgenden Montag verlegt, und so gab es wieder ein langes Wochenende. Bevor wir selber einen Entschluß für die Wochenendplanung fassen konnten, hatte uns schon Regina nach Stradbroke Island eingeladen. Stradbroke Island ist eine große Sandinsel vor dem südlichen Ende Brisbanes. Eigentlich sind es mehrere Inseln, eine große nördliche und eine mittlere südliche Hälfte sowie noch dutzende kleinerer Inselchen. Wir besuchten North Stradbroke, kurz Straddie.

Regina hatte über einen Makler ein Ferienhaus gemietet und die Plätze auf der Fähre bestellt – oder besser einen Platz, nämlich den für unser Auto. Und so ging es Freitag mittag los: erst Regina abholen, dann ihren Sohn Yannick vom Kindergarten, dann nach Cleveland zur Fähre. Die Fähre ist eine riesige Stahlplattform mit zwei festen und zwei absenkbaren Seitenwänden. Dazwischen stehen in Viererreihen dicht an dicht gestapelt die Autos. Es gibt sogar eine zweietagige Fähre. Mit dieser Fähre dauert es eine Stunde bis Dunwich, dem Hauptort der Insel. Von dort mußten wir noch 15 Minuten Auto fahren bis Point Lookout, wo unser Haus auf uns wartete. Point Lookout liegt gerade an der Inselecke, die Pazifik- und Buchtseite voneinander trennt. Es gibt ein Stück Steilküste und wunderschönen Strand mit klarstem Wasser. Am ersten Abend war nur Zeit für einen kurzen Spaziergang und langes Erzählen am Abend, weil es so schnell dunkel wird.

Am Sonnabend kam noch eine Freundin von Regina mit Tochter, und zu siebt machten wir uns in unserem Auto auf den Weg zu einem Inlandsee: dem Brown Lake. Er hat wirklich klares, kühles, aber ganz braunes Wasser. Es gibt noch einen schöneren See, den Blue Lake, aber um dorthin zu kommen, braucht man ein 4WD-Auto (4-Wheel-Drive = Allradantrieb) und muß dann noch 1,5 km durch knietiefen Sand wandern. Das wurde in Anbetracht der drei Kinder und der hochschwangeren Frau doch als zu gewagter Ausflug abgelehnt.

Dafür wurde Felix bei den anderen Müttern abgegeben und Andreas und Lisanne wanderten um den braunen See. Naja, fast, denn der Weg verlor sich im Dickicht und der, den wir weitergingen, landete (nach wunderschönen Naturstudienplätzen: Wald, Buschlandschaft, wie verschneit aussehende Sanddüne mit Kiefern, Eukalyptusbäumen, Schilf ...) an der Straße. Zum Glück an der Abzweigung zum See, und so trampelten wir die nun noch fehlenden zwei Kilometer.

Abends machten wir am Strand ein wunderschönes Lagerfeuer mit gerösteten Marshmallows¹⁴, gebackenen Kartoffeln und Sekt. Zum Glück hatte Regina beim Makler gefragt, ob das erlaubt ist und so sagten die sofort herbeigeeilten Bushranger nur, daß wir das Feuer (das gerade richtig losbrannte) so schnell wie möglich ausbrennen lassen und gut aufpassen sollten. Das haben wir natürlich gemacht.

Am Sonntag war es dann nicht mehr zu übersehen, daß Felix Fieber hatte (er war abends schon ziemlich heiß gewesen). So kam nur Andreas mit den anderen mit auf den Ausflug zum Lookout in Point Lookout, während Felix im Bett lag und die meiste Zeit schlief. Da auf dem eben erwähnten Ausflug die Kupplung erkennen ließ, daß sie ihren Geist aufgegeben hat, fuhren Regina + Freundin + ihre Kinder noch Sonntag abend mit dem Wassertaxi (eine Personenfähre) zurück. Wir blieben und hatten nach einer ziemlich schrecklichen Nacht mit Felix einen wunderschönen Strandvormittag, denn morgens war das

¹³ Die Vorführung ist mit einer Glasscheibe von den Zuschauern getrennt.

¹⁴ so etwas Ähnliches wie unsere Schaumtiere, nur matschiger

Fieber wieder völlig verschwunden. Felix buddelte und badete mit unendlicher Begeisterung, und es gab nur Tränen, als wir mittags vom Strand Abschied nehmen mußten, um die Fähre zu erreichen. Auch das Baden war für uns besonders schön. Es war gerade Ebbe und so kam erst eine ganz ruhige Wasserzone mit schwimmtiefem Wasser, dann eine Sandbank und dann die Brandungswellen.

6 Das Auto

Eine der wichtigsten Neuigkeiten ist natürlich, daß wir jetzt ein Auto besitzen. Und das kam so: Eigentlich waren wir uns noch gar nicht einig, ob wir wirklich eines kaufen wollen, weil es wahrscheinlich sogar billiger wäre, immer nur dann eins zu mieten, wenn man wirklich wegfahren will. Auch Lisannes Fahrerlaubnis ist kein Grund, weil sie ja in Deutschland zwei Jahre Fahrpraxis durch den Besitz eines eigenen Autos nachweisen müßte.

So rätselten wir hin und her und dann kam ein Sonntag, an dem Andreas sich ganz schrecklich krank und müde mit Kopfschmerzen fühlte. Montag früh war es ein wenig besser, und so beschloß er, einen Genesungsausflug auf dem Fahrrad zu machen. Und wie kam er wieder? Mit dem Auto, und ziemlich gesund. Das war wohl doch keine Grippe, die er da ausgebrütet hat ...

Das Auto ist natürlich ein ganz besonderes – ein weißer Nissan Prairie. Das sagt Euch nichts? Naja, also es ist ein Auto, was etwa so groß ist wie ein kleiner Kombi-Wagen, nur etwa 20 cm höher. Und es hat im Kofferraum noch zwei Sitze, so daß man sieben Personen darin unterbringt (allerdings dann nur wenig Gepäck). Ein Dachgepäckträger ist auch drauf.

Das Auto ist neun Jahre alt und kostet für jedes dieser Jahre einen Tausender. Dafür haben wir ein Jahr freie Versicherung und Garantie auf mechanische Teile. Die haben wir auch gleich gebraucht, denn nach nur zwei Wochen Benutzung hat die Kupplung völlig ihren Geist (sprich: die Reibung) aufgegeben.

Andreas hat in den zwei Wochen schon gut fahren gelernt, auch geht es bald los mit der Fahrschule – man muß auch hier erst den theoretischen Test ablegen. Gelegentlich haben wir hier noch Orientierungsschwierigkeiten und verfahren uns ...

Literaturverzeichnis

1. Prinz, Lisanne; Prinz, Andreas: *Erster Bericht aus Australien*, Inoffizieller Rundbrief Nr. 1, April 1993.